





Die Privatstreifbänder des  
Deutschen und  
Österreichischen Alpenvereins

DÖAV 1903-1938

Spezialkatalog und Handbuch der Typen und  
Vorausentwertungen mit Punkteauszeichnung

Michael Frank

© 2025 Michael Frank  
Wienerstraße 14  
A- 2410 Hainburg an der Donau

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH  
Julius-Raab-Straße 8  
A- 2203 Großebersdorf

[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) – Folge deinem Buchgefühl!  
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[info@buchschniede.at](mailto:info@buchschniede.at)

ISBN: Hardcover: 978-3-99181-246-3

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



- 1. Inhaltsverzeichnis**
- 2. Einleitung, Allgemeiner Teil**
  - 2.1. Vorwort des Verfassers
  - 2.2. Vorwort Dr. Ulrich Ferchenbauer
  - 2.3. Quellenverzeichnis-Literaturliste
- 3. Historie und Philatelie**
  - 3.1. Geschichtlicher Hintergrund
  - 3.2. Begriffsbestimmung Streifband
  - 3.3. Wie und nach welcher Chronologie sammeln
  - 3.4. Auflage, Wert und Seltenheit
- 4. Ausgabeperioden DÖAV- Streifbänder**
  - 4.1. Periode I vom 18.02.1903- 13.05.1907  
„noch keine Vorausentwertung“
    - 4.1.1. Exkurs Ganzsachenkuriosum Periode I
  - 4.2. Periode II vom 14.05.1907- 30.03.1910  
„Vorausentwertung Tarifzone B“
  - 4.3. Periode III vom 31.03.1910- 30.11.1919  
„Vorausentwertung alle Tarifzonen“
    - 4.3.1. Provisorien & Einschubausgaben Periode III
    - 4.3.2. Stempeltypen DÖAV-Versandperioden I- III
    - 4.3.3. Tabelle Stempelkunde DÖAV
  - 4.4. Periode IV vom 01.12.1919-28.02.1922  
„Infla-Vorausentwertungen“
  - 4.5. Periode V vom 01.03.1922-31.01.1928  
„Verleger bar bezahlt V.b.b.“
  - 4.6. Periode VI vom 01.02.1928-31.12.1938  
„Rote Buchdruck-Vorausentwertung“

## **5. Postmanipulation**

- 5.0. Postgebühren, -Tarife und -Eigenheiten
- 5.1. Postgebühren Inland 1903-1938
  - 5.1.1. Begünstigter Tarif in Nachfolgestaaten der Monarchie
- 5.2. Postgebühren Ausland 1903-1938
- 5.3. Postdienste und Eigenheiten des DÖAV-Versands
  - 5.3.1. Unterfrankierte Sendungen
  - 5.3.2. Eil- und Expressbeförderung
  - 5.3.3. Thema Leitzettel
  - 5.3.4. Empfänger unbekannt- retour
  - 5.3.5. Weiterleitung an eine andere Adresse
  - 5.3.6. Farbe der Adressschleifen
- 5.4. Zusatzfrankaturen
  - 5.4.1. Zusatzfrankaturen mit Freimarken
  - 5.4.2. Zusatzfrankaturen mit Zeitungsmarken

## **6. Haupttabelle Punktebewertung nach Eindruckklischees**

## **7. Haupttabelle DÖAV nach Versanddatum**

## **8. Destination- Sammeln nach Zielländern**

- 8.1. Deutsches Reich Tarifzone B
- 8.2. K.u.k. Monarchie/ Republik Österreich Tarifzone A
  - 8.2.1. Begünstigter Zeitungspostverkehr in Nachfolgestaaten
- 8.3. Sämtliche andere Länder weltweit Tarifzone C

## **9. Varia & Sonstiges**

- 9.1. Druckzufälligkeiten
  - 9.1.1. Studie Aufdrucksfehler & Druckzufälligkeiten Nr. 9
- 9.2. Keine Ganzsachen im Sinne dieser Registrierung
- 9.3. Bezugsquellen, Literatur und PR

## 2.1.

### Vorwort des Verfassers

DÖAV-Streifbänder bilden ein spezielles Sammelgebiet das für den Ganzsachen- als auch für Vorausentwertungssammler von Interesse ist. Es kann nach einfachem Schema gesammelt werden, indem jeder einzelne Streifbandtypus nach Wertstufeneindruck sortiert wird. Man kann aber auch das Gebiet bis ins kleinste Detail spezialisieren, je nach persönlichem Sammlerinteresse.

Die zwischen 1903 und 1938 erschienenen Ganzsachen-Streifbänder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins werden in diesem Werk der Einfachheit halber aber auch wegen ihres allgemeinen Kürzels in Sammlerkreisen mit gängigem Kürzel „DÖAV“ bezeichnet.

Gegründet 1873 gibt der DÖAV seine Rundsende- „Mitteilungen“ ab 1875 heraus, vorerst 6 mal jährlich. Ab dem Jahr 1881 erscheinen die „Mitteilungen“ zehnmal im Jahr. Ab 1885 wird bereits vierzehntägig verschickt. Die „Mitteilungen“ werden an alle „A-Vereinsmitglieder“ versandt. Dieser „Zwangsbezug“ der Mitteilungen an die A-Mitglieder bedeutet, dass Mitglieder mit ermäßigtem Beitrag, wie Angehörige im gleichen Haushalt, die Aussendung nicht erhalten. Der Versand erfolgt zu dieser Zeit noch direkt vom DÖAV, der die jeweiligen Sammel-sendungen an die Sektionen schickt, die diese dann an ihre Mitglieder verteilen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt lagert der Alpenverein die Versandtätigkeit der „Mitteilungen“ an die Firma Holzhausen aus. Druck und Versand erfolgen wegen günstiger Portotarife ab Wien. Hier der Auszug des Protokolls der Generalversammlung 1874 wie folgt.

*Nach eingehender Discussion über den Versandt der „Mittheilungen“, wobei die Mehrzahl der Sectionsvorstände sich bereit erklärte, dieselben jeweilen selbst an ihre Mitglieder zu befördern, während von anderer Seite Bedenken gegen die Ausführbarkeit der Austheilung durch die einzelnen Sectionen ausgesprochen wurden, übernahm d. Centralausschuss unter Voraussetzung, dass die Schwierigkeiten bei der Versendung nicht zu bedeutend würden, und dass für die Centralcasse keine große Belastung erwachse, die Versendung direkt an die einzelnen Mitglieder zu besorgen. Unter dieser Voraussetzung wurden die entstehenden Kosten im Voraus genehmigt.*



Es liegen vereinzelt (seltene) Versandschleifen aus dieser Anfangszeit des Alpenvereins vor, diese sind mit Freimarken oder Zeitungsmarken frankiert. Es handelt sich hier um die „Vorläufer“ des Zeitungsversands mit Ganzsachen- Streifband. Zwischen 1903 und Anfang 1910 kommt es mit wenigen Ausnahmen stets, zu Monatsmitte und Monatsende, zum regelmäßigen Versand der Massen-Streifbänder des DÖAVs in dem sich das System der Vorausentwertung durchsetzt welches sich spätestens ab Jahrgang 1910 in Form der Buchdrucks-Aufdrucke der Versandperiode III etabliert.

In den Kriegsjahren und auch in der Zeit knapp danach kommt es zu unregelmäßiger Erscheinungsweise der „Mitteilungen“. So kommt es beispielsweise 1919 wegen Papier- und Rohstoffmangels nur noch zu 10 jährlichen Ausgaben und im Jahr 1920 zu 12 Ausgaben. Im Herbst 1922 muss die Herausgabe für ganze 3 Monate komplett eingestellt werden. Ab Ende 1922 beschließt der DÖAV-Verwaltungsausschuss den obligatorischen Gratis-„Zwangsbezug“ für manche Mitglieder einzustellen; nur wer bezahlt erhält die Aussendungen auch weiterhin.

Erfolg und Interesse am Alpenverein bleiben weiterhin bestehen; bis ins Jahr 1926 beträgt die Auflage der Aussendungen wieder 58.000 und ab 1927 wird der Gratisbezug für alle Mitglieder erneut eingeführt, bei monatlicher Erscheinung mit 24 Seiten und Anzeigenumschlägen.

Im Jahr 1938 erscheinen die Mitteilungen noch zwölfmal und werden zum Jahresende eingestellt. Ab dem Herbst (ab Oktober 1938), werden die Vereinsaussendungen als Beilage zum „Bergsteiger“ bis Dezember 1944 weitergeführt.

Nach und nach als mehr oder weniger optisch weniger ansprechendes „Überbleibsel“ aus alten Teilsammlungen vorhanden, stellen die privat beauftragten Zeitungsstreifbänder ein bislang recht stiefmütterlich bearbeitetes Kapitel österreichischer Philatelie dar. Was auch der Grund dafür sein mag, dass sich bislang wenige Sammler mit der Thematik befassen. Umfassende Literatur liegt bisher noch nicht vor was sich mit der Aufarbeitung von Geschichte und Chronologie dieses reizvollen Themas ändern soll. Ziel dieses Buches ist die womöglich lückenlose Darstellung mit möglichst chronologisch-einfachem, übersichtlichen Bewertungsschema zu schaffen.

Der arttypische Schleifenversand des DÖAVs ist historisch interessant, dokumentiert er doch eindrucksvoll das rasche Aufkommen zahlreicher Massenauflagen von Druck- und Zeitungsschriften im deutschen Sprachraum von der Jahrhundertwende des 18. zum 19. Jahrhundert bis hin zum Zusammenbruch der Kaiserreiche der Mittelmächte. Über die beschwerliche Nachkriegszeit beider Weltkriege reichend, verbunden mit politischen Geschehnissen von Umstürzen und Revolutionen, Mangelwirtschaft und Inflation, überdauert das damals vorherrschende Zeitungsmedium die Zeiten. Mittels datumsmäßiger chronologischer Dokumentation der Herausgabe und Versand der DÖAV-Schleifen lässt sich somit Geschichte anhand einfacher Streifbänder darstellen.

Man beachte dabei unterschiedliche Portosätze, kurze Intervalle, in denen die „Mitteilungen“ umständehalber zeitweise überhaupt nicht erscheinen können. Bald nach dem ersten Weltkrieg gehören Gebiete Böhmens, Ungarns, Norditaliens oder auch Liechtensteins, nicht mehr zum Bereich der portomäßigen Inlandsposttarife. Sodass sich nun auch das Versandportogefüge des Inlandsversands für Zeitungsschleifen verändert. Anstatt mit Zeitungsmarken wird ab nun mit Freimarken zu frankieren sein. Was vor 1918 noch kaiserliches Heimatland gewesen ist wird nun in vielen Fällen zum Ausland.

Die Streifband-Ganzsachen des DÖAVs sind immer Privatstreifbänder, beginnend mit der postalischen Streifband-Erstaussage mit dem Freimarken-Türbogenmuster 1899 in Heller-Währung. Erstmals im Jahr 1903 wird dieser Wertstempel, je zusätzlich zum Textindruck „Mitteilungen des D.u.Ö.A.-V., Wien VII-1, Kandlgasse 19-21“, vom DÖAV beauftragt. Warum der Alpenverein nicht bereits zuvor auf Streifbandschleifen zurückgegriffen hat, um seine „Mitteilungen“ zu versenden bleibt im Dunkel der Geschichte unergründet. Es kann sein dass der Alpenverein der ursprünglich seinen Sitz in Wien-Josefstadt (8. Bezirk) in der Breitegasse hatte und ca. 1903 in den 7. Bezirk, Kandlgasse, übersiedelt ist mit dem Umzug auch seine Versandlogistik umgestellt hat. Genaues weiß man nicht. Erst ab jenem Zeitpunkt 1903 wo es erstmalig möglich ist Privatstreifbänder zu verwenden wird der DÖAV tätig. Die Streifbänder werden dabei eben auf Privatauftrag von der Österreichischen Staatsdruckerei bogenweise als Zehner- Bogen mit dem benötigten Wertstempel bedruckt und sind dann während der Jahre 1903- 1938 in Verwendung. Der Absenderzudruck „Mitteilungen

des...“ entfällt ab Beginn der gedruckten Vorausentwertung in der III. Portoperiode ab Ende März 1910.

Der Alpenverein verschickt sowohl seine Vereinsblätter auch vor 1903, der Periode 0, als auch nach 1938 bis zum heutigen Tag, jedoch heute nicht mehr als Streifbandganzsachen. In diesem Buch behandle ich ausschließlich die Ganzsachen(!!)- Freimachung des DÖAV ab 1903, wenngleich ich auch von Kapitel zu Kapitel darauf hinweise, dass Zusatzfrankaturen oder Einzelfrankaturen mit Freimarken ins Ausland bzw. Zeitungsmarken im Inland postalisch möglich sind, und in der gepflegten DÖAV- Sammlung wenn möglich nicht fehlen sollten

Nach 1945 gibt es keine Vorausentwertung mehr in Österreich. Es gibt seit 1938 keine Streifbänder mehr mit Wertaufdruck. Somit handelt es sich beim Zusammentragen der DÖAV-Ganzsachenschleifen um ein philatelistisch längst abgeschlossenes Sammelgebiet, bei dem es immer noch einiges zu erforschen gilt. Dieses Werk ist nicht statisch zu verstehen, auch ist es kein Lexikon mit Anspruch auf Komplettheit. Im Gegenteil, es bleiben Fragen offen. Daher sind mir als Buchverfasser sämtliche Ergänzungshinweise von Sammlerkollegen willkommen!

Das lustvoll erarbeitete Neuwissen, das hinter dem Sammelthema liegt, die Tiefe und das Hineinleben in die neue Erfahrung, die die Philatelie in sich birgt, führt zum persönlichen Bezug des Sammlers in die Thematik, mit der er sich beschäftigt. Einer von ihnen schreibt hier gerade (bereits ein Jahr lang) ein Buch darüber. Ich bin für alles Lob, auch Kritik und Verbesserungsvorschläge, stets offen. Bei Bedarf oder Sammlerinteresse, welches eine überarbeitete Neu- oder Nachauflage rechtfertigt, bin ich gerne dazu bereit.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Michael Frank

Hainburg, im Frühjahr 2025

## 2.2.

### **Vorwort Dr. Ulrich Ferchenbauer**

Das vorliegende umfangreiche Werk meines Sammlerfreundes Herrn Michael FRANK über die Privatstreifbänder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1903 bis 1938 verdient schon deshalb große Beachtung, weil es ein weiterer Beweis dafür ist, dass sich die heutige Philatelie- nicht so wie in den vergangenen Jahrzehnten- primär auf das Sammeln von Briefmarken an sich beschränkt, sondern darüber hinaus ein getreues Spiegelbild und eine Aufarbeitung politischer, gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen auf dieser Erde ist.

Die großartig umfangreiche detaillierte Aufarbeitung dieses bisher kleinen Nebengebietes im Rahmen österreichischen Philatelie zeigt geschichtlich- politische Entwicklung dieser großen Vereinigung DÖAV im angegebenen Zeitraum mit all ihren gesellschaftlichen, politischen und umweltbezogenen Überwerfungen und Entwicklungen, wie kaum etwas anderes!

Sehr beeindruckend ist die außerordentlich detaillierte Aufarbeitung dieses Sammelgebietes und die bereits in des Verfassers Vorwort befindlichen Hinweise zum Thema Sammlungs Aufbau, die nicht nur umfangreich, sondern bis ins Detail reichen und dem interessierten Sammler sicherlich Anreize geben können, wie er individuell seine Sammlung gestalten könnte.

Nicht zu Unrecht schreibt Michael Frank: „Die aufwändigste Art sich eine umfangreiche Spezialsammlung aufzubauen mag jene sein, die einzelnen Streifbänder nicht nur nach Wertstempel und Versanddatum, sondern auch noch nach Stempeltypen und Unterscheidungsbuchstaben zu sammeln. Dass darüber hinaus auch alle Heimatsammler zu einer vielleicht bis jetzt nicht wahrgenommenen Erweiterung ihrer Sammlung beitragen können, wird ebenfalls deutlich dargestellt. In diesem Sinne ist auch die Einbeziehung von Übersee-Destinationen von Bedeutung; sie bieten weitere Möglichkeiten zur Sammlungs Vielfalt.

Die Bewertung der Stücke mit Punkten halte ich für sehr sinnvoll, da sich gerade in Zeiten wie diesen, der Marktwert der Belege in welche Richtung auch immer ändert, die Punktebewertung jedoch die

Seltenheitsrelationen, soweit bisher bekannt, durchaus objektiv wiedergeben.

Die Zukunft wird sehr bald zeigen, ob diese Veröffentlichung das Interesse der Sammlerschaft für dieses Gebiet tatsächlich vergrößert und sich das Interesse auch in den zu erzielenden Preisen niederschlägt.

Ich wünsche das allen, die sich von diesem sehr gelungenen Werk beeindrucken lassen. Ich bin auch davon überzeugt, dass dieser Katalog ein weiterer wertvoller Beitrag zur Gesamtlage der österreichischen Philatelie ist und bleiben wird.

Michael FRANK ist für seine große Mühe auf jeden Fall schon jetzt recht herzlich zu danken.

Dr. Ulrich Ferchenbauer

1180 Wien, im Februar 2025

## 2.3.

### **Quellenverzeichnis-Literaturliste**

#### **DÖAV- Zeitungstreifbänder in der Fachliteratur**

Philatelistischer Fachliteratur sind Beiträge zum Thema recht dürftig und höchstens als Unterkapitel am Rande vereinzelt zu entnehmen. Die wirkliche Detailarbeit einer ausführlichen Aufarbeitung hat sich noch niemand angetan, obwohl es bereits ansatzweise ältere Abhandlungen gibt, die ich interessiert nachlese.

So diene mir bisher als Sammler und nunmehrigem Buchverfasser beispielsweise das Werk Schneiderbauers „Ganzsachen Österreich-Spezialkatalog und Handbuch“ 2. Auflage Krems 1981, Kapitel 4.122 als Unterkapitel der Erfassung der Streifband-Ganzsachen auf drei Seiten als Informationsquelle. Inhaltlich noch sehr unergiebig. Wobei Ing. Franz Schneiderbauer Ausmaß und Komplexität der Ganzsachen in einer Zeit betrachtet, in der das Sammeln von Ganzsachen oder Vorausentwertungen noch nicht en vogue gewesen ist und nicht jenes Vergleichsmaterial an Schleifen zur Verfügung stand, wie ich sie bei der Erstellung dieses vorliegenden Buches auswerten kann.

Zwar will ich nicht das Rad neu erfinden, stelle aber zielgerichtet das System bisheriger Katalognummerierungen auf „zeitgemäßer“ und praxisnäher um. Der Purist möge mir derartig ausführliche Extraarbeit nachsehen. Immerhin berücksichtige ich nach Sichtung von weit über 20.000 DÖAV-Streifbändern anhand zeitgemäßer Punktebewertung der einzelnen Typen auch die Veränderungen bei den Marktpreisen seit 1981. Die Sammlergewohnheiten haben sich in den 40 Jahren nach Schneiderbauer zumeist zum Vorteil des Sammlers geändert. Da der Ganzsachen- und Vorausentwertungsammler der Zeitungsschleifen gerne auch „Vorgänger“ der eigentlichen Buchdruckausgaben ab 1910 sammelt, oft spezialisiert nach Versanddaten und Stempeltypen, wird aus Sicht des geeigneten Philatelisten eine neue Struktur der Auflistung zielführend sein. Speziell in den beiden Hauptteilen dieses Buches, dem

**Kapitel 6 „Haupttabelle Punktebewertung“ und dem  
Kapitel 7 „Haupttabelle Streifbänder nach Versanddatum“**

wird die Spezialisierung des Gebietes signifikant vorangetrieben.

Auch das Altösterreich-Meisterwerk von Dr. Ulrich Ferchenbauer, der die DÖAV- Ausgaben im Band „Ferchenbauer III- Ganzsachen und Besondere Dienste“, Ausgabe 2008, auf Seite 91- 92 kurz behandelt, beschreibt die privaten Zeitungstreifbänder der Doppelmonarchie mit Vorausentwertung. Dem Maestro sei außerdem für eine und andere Bildvorlage und seinem Lektorat mitsamt Vorwort am Beginn dieses Buches (Kapitel 2.2. „Vorwort Dr. Ferchenbauer“) gedankt.

Weitere Quellen und verfügbare Altliteratur die teils wegen Nicht-Fertigstellung der Ausarbeitung, teils vorzeitigem Ablebens des Autors wegen, nicht zur Veröffentlichung gelangt sind. Aus alten Schriften sind Umstände der DÖAV- Schleifenausgaben bekannt die „moderner“ Betrachtung nicht standhalten. Was auch Grund für mich ist veraltete Fehlinformationen und -umstände heutigem Wissensstand anzupassen.

Gormann, Die Ganzsache Nr. 2/1942 „Die Streifbänder des DÖAVs“; Schrift Dr. Engelhart „Vorausentwertungen“ Berliner Philatelistenclub 1948; weiters Ascher- Katalog Ganzsachen 1928; Altösterreich-Katalog Dr. Ulrich Ferchenbauer Ausgaben 1981 und 2008 Band III; Ganzsachenkatalog ANK- Christine Steyrer 2009.

Ebenso studiere ich einige Original- Mitteilungsblätter und Jahrbücher des DÖAVs; Korrespondenz Lutz Scharf 2009 und Korrespondenz mit Martin AchRAINER 2024 c/o Alpenvereinsarchiv Innsbruck- herzlicher Dank für dessen weiterführende Hinweise.

Und noch einige ungenannt bleibende Sammlerkollegen, ohne deren Einsatz diese Ausarbeitung im bestehenden Umfang nicht möglich gewesen wäre. Auch die beiden Korrekturleser, meine langjährige Partnerin Gabriella Tauchhammer die meine Abwesenheit in nächstelanger Schreib- und Recherchearbeit erdulden muss sowie Sammlerfreund Karl Prokop, beide aus Hainburg an der Donau, stehen beim Formulieren, Redigieren und Formatieren zur Seite. Blocksatz ist wichtig, meinen beide einhellig und sie behalten damit recht wie mir auch Frau Wapp und Frau Hofer von buchschiemede.at bestätigen.

Zur Beachtung am Ende dieses Werks:  
Kapitel 9.3. „Bezugsquellen, Literatur und PR“

### 3.1.

## **Geschichtlicher Hintergrund**

Ab Gründungsjahr 1873 bis 1938 gibt es den vereinigten gemeinsamen Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Nach dem Anschluss und der darauffolgend unausweichlichen Gleichschaltung Österreichs wird die DÖAV- Organisation unter der Bezeichnung des Deutschen Alpenvereins fortgeführt.

Besagter Deutsche und Österreichische Alpenverein wird hier von der rein philatelistischen Seite betrachtet, nicht ohne dabei auch auf geschichtliche Gegebenheiten und Begleitumstände hinzuweisen. Mein Fokus konzentriert sich in der Erfassung von Daten und Belegmaterial auf den Zeitraum der Portoperioden zwischen 1903 und 1938; es sind jene Zeitperioden, aus der die erschienenen Versandbelege des Vereins für den philatelistischen Ganzsachensammler von Interesse sind.

Vom Jahr 1873 an gibt es mehrere regionale Teilorganisationen und Teilsektionen wie jene des Reichsdeutschen, Deutschösterreichischen, Deutschböhmisches Alpenvereins. Aus kursierenden Kürzeln DuÖAV, DÖAV, DuOeAV, D.u.Ö.A.-V., wähle ich in weiterer Folge DÖAV als jene Kurzbezeichnung, unter der die betrachteten Streifbänder heute allgemein gesammelt werden.

Den österreichischen Zweig des Alpenvereins gibt es bereits seit 1862, als erster Vorsitzender ist von 1874- 1876 Theodor Petersen eingesetzt. Es ist die große Erfolgsgeschichte einer der ältesten Bergsteiger- und Alpinistenorganisationen mit Ausrichtung in Richtung Erforschung und Erschließung der österreichischen Alpenwelt.

Aus anfänglicher Wiener Bildungsbürger- Gründungsgemeinschaft, die in kurzer Zeit über 500 Mitglieder verzeichnet, kommt bald Kritik an der zentralistischen Vereinsstruktur auf. Auch entstehen Wunsch und Wille, die Vereinsziele in Richtung von reiner wissenschaftlicher Lehre hin zur touristischen Erschließung und Entwicklung zu erweitern.

Trotz interner Widerstände gegen die überregionale Schaffung selbständiger Teilorganisationen („Sektionen“) gründet Franz Senn im Jahr 1869 den Deutschen Alpenverein mit Sitz in München. Das „Deutsche“ im Vereinstitel bezieht sich, zwei Jahre vor der Gründung



des Deutschen Bundes 1871, nicht auf staatliche, sondern auf völkische, sprachliche und kulturelle Zugehörigkeit.

Die Dezentralisierung nimmt seinen Lauf, nachdem kurz darauf weitere DAV-Sektionen, die größten befinden sich in Salzburg, Wien, Lienz, Augsburg und Leipzig, entstehen. Bereits im Jahr 1870 hat der DAV 1.400 Mitglieder, bereits mit einer eigenen Vereinszeitung. Bereits in deren Erstausgabe wird die Zusammenlegung mit dem österreichischen Alpenverein angeregt.

So kommt es schon 1871 zur ersten Herausgabe des Vereinsblattes beider, der österreichischen und der deutschen, Organisationen. Nach Differenzen über die neue Namensbezeichnung der beiden Alpinisten-Vereine einigt man sich schließlich auf Zusammenführung beider Alpenvereine auf den neuen Namen. Somit fusioniert man am 23.8.1873 in Bludenz erstmals unter der neuen Bezeichnung als „Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein“.

Nach internen Verschmelzungen des OeAV mit der Sektion Wien des DAV zur Sektion Austria die wiederum dem DAV beitrifft, tritt die Sektion Austria am 1.1.1874 dem DuOeAV bei. Kurz gesagt: der Oesterreichische Alpenverein geht im DuOeAV auf. Zu diesem Zeitpunkt hat der DÖAV bereits gesamt 2.500 Mitglieder. Ab 1875 erscheint die gemeinsame Zeitschrift für alle Mitglieder unter der anfänglichen Bezeichnung „Mittheilungen“, zuerst alle zwei Monate, später zweimal monatlich.

Stark ansteigende Mitglieder-Zuwächse bestätigen den Erfolg der Organisation. Im Jahr 1882 sind es 11.000 Mitglieder, sehr rasch ansteigend auf 50.000 Mitglieder 1901. Vor Kriegsbeginn umfasst der DÖAV 407 Sektionen mit gesamt 100.000 Mitgliedern und 319 Berg- und Unterkunftsstätten.

Im Jahr 1876 gibt sich der nunmehrige Deutsche und Oesterreichische Alpenverein die Vereinsstatuten bei der Generalversammlung in Bozen. Kulturell und gesellschaftspolitisch betrachtet gilt der DÖAV als ein elitärer Verein, der dem Bildungsbürgertum nahesteht. Man muss nicht ausdrücklich Bergsteiger sein oder alpinistische Leistungen erbringen, um im Gesinnungsverein Mitglied zu werden. Dennoch zieht der DÖAV fast ausschließlich das Bildungsbürgertum an. Nachdem auch

andere Bergsteigerorganisationen sich in der Zeit des langsam aufkommenden Tourismus Ende des 19. Jahrhunderts dem DÖAV als neu aufgenommene Sektionen anschließen, wird aus dem DÖAV der weltgrößte Bergsteigerverein.

Die 1895 alternativ begründete sozialistische Bergsteigerorganisation der „Naturfreunde“ entsteht aus dem Ausschluss der Arbeiterschaft aus dem DÖAV- es ist ein Ereignis, welches im Nachhinein ein Meilenstein in der Entwicklung der Sozialdemokratie sein wird.

Die Aufgaben, Ziele und Leistungen des DÖAV bestehen in weiterer Entwicklung aus der Entwicklung der östlichen Alpenwelt, der Erschließung und Errichtung von Infrastruktur wie Wanderwege und Zufahrtsstraßen. Die Initiativen des Alpenvereins hinsichtlich der Bereiche Fremdenverkehr, Schutzhütten, Alpinismus, Kartierung Gletschervermessung führen zu wachsendem gesellschaftlichen und politischen Einfluss des Alpenvereins. Die Organisation ist nunmehr, ganz im Gegensatz zur Gründerzeit der Alpenvereinsväter, föderalistisch ausgerichtet.

Der Vorstand ist ein koordinierter Zentralausschuss und die jeweiligen Sektionen sind rechtlich eigenständige Körperschaften, wenn auch mit wesentlicher Mitsprache des Dachverbands bei Satzungsänderungen.

Der Zentralausschuss entscheidet über die Aufnahme neuer Sektionen und führt die laufenden Geschäfte. Die Ausschussmitglieder werden dabei aus einer einzelnen Sektion gewählt, dies mit einer Amtszeit von 3 Jahren (Vorortprinzip, geltend bis zur Statutenreform 1910).

Wesentliches Ergebnis der Satzungsänderung 1910 ist die Errichtung eines überregionalen Hauptausschusses (für wichtige Entscheidungen zuständig), der dem Verwaltungsausschuss (für laufende Geschäfte) übergeordnet ist. Der Vorsitzende des Hauptausschusses ist zugleich Vorsitzender des DÖAVs; sein Stellvertreter ist der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses. Der Hauptausschuss umfasst 25, der Verwaltungsausschuss 5 Personen. Hinzu kommen noch verschiedene Beiräte je nach Erfordernis.

Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 wird das nationalistische Bekenntnis des DÖAVs propagandistisch unterstrichen und es folgt das Bekenntnis zur deutschen Kulturnation. Ab Herbst 1914, so verkündet der Verwaltungsausschuss in den Mitteilungen vom 30.9.1914, führt man in den Mitglieder-Aussendungen statt lateinischer Schrift die Bruchschrift (Fraktur) als propagandistische Maßnahme ein.

Das Kriegsjahr 1915 führt zum Mythos des Verrats Italiens. Im Mai tritt Italien in den Krieg gegen die Mittelmächte ein, was innerhalb des Alpenvereins zu Spannungen zwischen nunmehrigen Kriegsgegnern führt. Viele Berghütten und infrastrukturelle Einrichtungen des DÖAVs die sich an der Front befinden, gehen verloren oder werden gar durch Kriegshandlungen zerstört. Die Folge ist der Ausschluss der 1872 gegründeten italienischen SAT- Sektion des Alpenvereins, der Societa degli Alpinista Tridentini, im Jahr 1916. Die DÖAV- Sektion Trient übernimmt das Vermögen der aufgelassenen SAT, welches nunmehr in der Sektion Welschtirol aufgeht. In den Mitglieder- Aussendungen fordert der Alpenverein auf, die Verwelschung von Deutsch- Südtirols zu bekämpfen.

Nach Kriegsende (Waffenstillstand 11. November 1918) fallen 78 Hütten des DÖAV, die sich in Südtirol befinden an Italien, eine geschichtliche Entwicklung, die die nationalistische Saat des Unheils 20 Jahre danach in sich birgt. Im Alpenverein macht sich Intoleranz gegenüber allem Nicht- Deutschen innerhalb der eigenen Organisation breit, verstärkt auch durch die Enteignung von Vereinseigentum in den Ländern des entstehenden SHS- Staates. Es kommt zur mehr oder weniger freiwilligen Liquidation von Alpenvereinssektionen auch im Elsass, in Slowenien, in Polen und der Tschechoslowakei, wobei die Tschechen nach formeller Ablösung vom DÖAV selbständige „deutschnahe“ Vereinssektionen begründen.

Zugleich kommen antisemitische Tendenzen im DÖAV und dessen Teilorganisationen zum Vorschein, dies obwohl in Spitzenzeiten ein Drittel aller Mitglieder des Alpenvereins jüdischer Herkunft sind. Bis nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wehrt sich der Dachverband gegen einen Arierparagraphen, in den Teilorganisationen jedoch kommt mehr und mehr zur Gewissheit, was nicht hätte sein sollen. Der Dachverband kann nicht verhindern, dass sich judenfeindliche Entwicklungen in den Sektionen breitmachen, so bereits beginnend bei den Aufnahmekriterien neuer Mitglieder. Negativ zu beurteilen hinsichtlich Judenfeindlichkeit wäre insbesondere die Akademische Sektion Graz, deren Bestrebung des Jahres 1891 den Arierparagraphen einzuführen erst vom Zentralausschuss abgelehnt wird aber dann doch letztendlich umgangen wird. Dies auch, bereits um 1900, bei den Sektionen Hohenzollern und Brandenburg. Die Teilorganisation Mariahilf wird zur Sektion Wien, und bekennt sich durch ihr Statut nur

Bergsteiger arisch- germanischer Herkunft, zum Antisemitismus und zu eindeutig politischer Ausrichtung tendierend, aufzunehmen.

Mehreren deutsch-ideologisch ausgerichteten Sektionen misslingt der Versuch den Arierparagraphen im Sinne völkisch- nationalistischen Bestandteils der Bergsteigerorganisation in ihre Statuten aufzunehmen. Allerdings nur bis Ende 1919!

1919 werden vom DÖAV in Nürnberg bei deren ersten Versammlung nach dem Krieg die sogenannten „Leitsätze“ aufgestellt, so solle das Bergsteigen im gebietsmäßig amputierten Rumpfddeutschland als Mittel der „Wiederherstellung der sittlichen Kraft des Deutschen Volkes“ dienen. Es kursieren deutsch-völkische Begriffe, die der zukünftigen politischen Zeitenwende den neuen Weg bereiten. Die Alpenvereins-Sektionen Graz und Villach reichen ihre Anträge zur Schaffung des Arierparagraphens ein. In Wiens Sektion Austria nutzen Antisemiten 1921 den Abschied des liberalen Präsidenten Donabaum zum Vorstandswechsel. Es kommen Eduard Pichl als Vertreter der Lehre Georg von Schönerers, zugleich mit Unterstützung Walter Riehls von der Deutschen Nationalistischen Arbeiterpartei, in hohe maßgeblich führende Positionen. Pichl als Erster Vorstandsvorsitzender und Walter Riehl als Dritter Vorsitzender der Sektion Austria werden im Februar 1921 gewählt. Als Folge darauf kommt es zu internen Widerständen und es treten Liberale und Juden aus der Organisation aus. Nichtsdestotrotz setzt die Sektion Austria ihre Aufnahme in den DuOeAV- Dachverband durch.

1920, im Zuge der Bayreuther Beschlüsse, wird die neue Vereinslinie vorgegeben nur noch in besonderen Einzelfällen neue Hütten zu errichten und sich für Schutzzonen unberührter Landschaftsgebiete einzusetzen. Dieser vermeintliche Rückschritts- Gedanke beruht auf Geldmangel, andererseits auf Rückbesinnung auf die freie Natur.

1920 wird in den Richtlinien von Bad Tölz sogar ein Rückbau der Schutzhütten auf ein mindesterforderliches Maß beschlossen um den Touristenansturm einzudämmen. Auch das Wegenetz wird in der Zeit nach Bad Tölz vorerst nicht erweitert; Sparsamkeit und das Zurück zur Natur, so das Motto der Anfangszwanziger Jahre. Erst 1925 werden die Tölzer Richtlinien abgeändert, es können nunmehr wieder Hütten errichtet werden und lediglich die Bereiche des Hochgebirges unter hohe Schutzwürdigkeit gestellt werden. Allerdings wird diesem